

Plutoniumwahn

Man möchte nicht glauben, welche Verbohrtheit in manchen Köpfen naiver Wachstumsfetischisten noch steckt. Hatte doch kürzlich in einer Fernsehdiskussion ein professioneller Abwiegler die Stirn, gegen die anthropogene Klimabeinflussung – mit dem Hinweis auf die – astronomisch bedingte – Eiszeitperiodik zu argumentieren.

Das ist allerdings ein Eigentor, denn die Milankowickurve sagt die nächste Eiszeit in etwa 8000 Jahren voraus und beinhaltet keinerlei Begründung der gegenwärtigen Katastrophen, während aus vielen Untersuchungen die Parallelität zwischen Schadstoffemission und globaler Erwärmung eindeutig hervorgeht.

Möglich ist natürlich eine Parallellität nicht anthropogener Faktoren, die allerdings nicht nachweisbar ist, denn der Vulkanismus (dessen Emission recht genau rekonstruierbar ist), wohl mitgewirkt hat, aber nur als kleinerer Beitrag. Über weitere Faktoren, insbesondere in Tiefseebereichen, kann man gegenwärtig nur spekulieren. Jedenfalls ist es unsinnig, in einer Phase katastrophaler Erwärmung der Erdatmosphäre weiterhin die Industrie in dieser Richtung ungestört wirken zu lassen.

Ebenso unsinnig ist es, einen Ausweg in der Atomindustrie zu suchen, die in absehbarer Zeit nur einen sehr bescheidenen Energiebeitrag leisten könnte, aber in den Vorbereitungsarbeiten einen riesigen Umweltbelastungsfaktor bringen würde. Und die Aussichten auf technische Beherrschbarkeit der Fusionsenergie ist so unrealistisch wie seit eh und je und ihre Anwendung würde erst recht einen thermischen Belastungsfaktor darstellen.

Der einzige Ausweg ist der Umbau der Verkehrstechnologie auf radikale Emissionsreduktion und gleichzeitig die Nutzung alternativer Energiegewinnung (aus

Biomasse, aber vor allem aus Sonnenenergie; bekanntlich könnte die Einstrahlung in der Sahara den Weltenergiebedarf mehrfach abdecken!)

Seit Tschernobyl galt die Atombedrohung als gebannt, die Atomindustrie war auf Rückzugsaktionen programmiert, Atomkraftwerke – in allen Stadien des Baues – stehen als Ruinen herum, die meisten in den USA. Sicherheitsauflagen für noch arbeitende Anlagen wurden erhöht, Forschung für Verbesserung der Betriebssicherheit war ein wichtiger Faktor für einschlägige Forschungsbüros. Die Kosten von Atomstrom auf höchstem Sicherheitsniveau erreichten die Kosten von Alternativenenergie.

Nun, im Handlungszwang gegen die Luftverpestung, wittern einige Atomfans Morgenluft: Atomstrom verursacht keine Luftverschmutzung. Großfirmen erhofften nun doch einiges von ihren Investitionskosten hereinzubekommen. Atomstrom wäre nie in Angriff genommen worden, hätte es sich nicht um einen Rüstungswettlauf gehandelt, man hoffte einen Teil der teuren Investitionen über Stromproduktion zurückzubekommen.

Auch bei allen Staaten, die jetzt noch in die Atomenergie einsteigen, ist der offene oder versteckte Wunsch nach eigenen Atomwaffen (siehe Indien und Pakistan) im Hintergrund. Im Hinblick auf die Bevölkerungszunahme und der wachsenden Versorgung ist ein gewaltiger Versorgungsauftrag an Energie zu erwarten. Dieser Aufwand liegt um eine Größenordnung über einem möglichen Beitrag der Atomenergie und alle Szenarien der führenden Konzerne rechnen damit, daß in der Jahrhundertmitte fast die Hälfte der Energieproduktion von Solarenergie und anderen Alternativtechniken geleistet werden wird. Wenn man all dies berücksich-

tigt und auch überlegt, daß zunehmend Staaten mit geringem technologischem Niveau einsteigen würden, die Gefahr von Unfällen in der Atomindustrie wieder stark ansteigen würde. Schließlich hat es ja auch nicht nur Tschernobyl, sondern auch Harrisburg, Sellafield sowie unaufgeklärte Unfälle gegeben! Die Serie von Versagern beim Versuch, Temelin einzu-

setzen (bei modernster Technik!) spricht für sich.

Warum die CSU in Deutschland so unklug ist, in der umweltsensibilisierten Katastrophensituation offen für Atomenergie einzutreten, läßt sich nur mit direkter Abhängigkeit von bestimmten Konzernen erklären. I.C.

Wachstum und Grenzen

Grenzen können tückisch sein: Das erleben wir gerade jetzt. Die Grenzen der klimawirksamen Emissionen wurden seit vielen Jahren überschritten. Daß die – seit vielen Jahren beanstandeten – Emissionen auf diese Entwicklung einwirkten, wird neuerdings grundsätzlich anerkannt. Fraglich ist inwieweit noch anthropogene Faktoren beteiligt sind. Möglicherweise wurde das seit Ende der Eiszeit relativ stabile Weltklima aber durch uns aus einem Gleichgewicht gekippt! Nach dem Prinzip einer Verantwortungsethik (Weber) müßten nun alle professionellen Abwiegler in Politik und Wirtschaft zur Schadensgutmachung herangezogen werden! In den natürlichen Biotopen besteht ein Kreislaufregime, d. h. die an einer Stelle produzierten Verbindungen werden an anderer Stelle wieder ab- oder umgebaut.

Durch die Industrialisierung der Produktion und der Landwirtschaft wurden diese Kreisläufe in ihrer Wirksamkeit überfordert und zusätzlich durch nicht abbaubar, aber biologisch wirksame Verbindungen (Pestizide, Tenside u.a.) belastet, durch forcierendem Bergbau mit Schwermetallen angereichert und für den wachstumsbedingten Energiebedarf mit Verbrennung fossiler Kohlenstoffe wurden die eingangs genannten Grenzen weit überschritten. In

den letzten Jahren wurden wohl einige Konsequenzen gezogen, insbesondere durch Mülltrennung und -Deponierung, Produktionsumstellung, biologischen Landbau und alternative Energiegewinnung; aber diese Entwicklungen laufen dem Wachstum hinterher, bzw. bleiben immer weiter zurück. Vielfach liegen die Grenzen näher als gedacht. Das gilt insbesondere hinsichtlich der Artenvielfalt, die sowohl ökologisch bedeutsam als auch als Wert an sich wichtig ist. Es genügt hier nicht einige kleine Winkel als Nationalparks zu reservieren, vielmehr ist eine weitflächige Landschaftspflege ist da erforderlich.

Die Zunahme an wachstumsbedingten Bodenansprüchen für Wohnraum, Produktionsstätten und Verkehrsanlagen tritt zutage. Es ist also an der Zeit, den Wachstumsmythos einzubremsen, er ist unmöglich geworden. Anzustreben ist Stabilität, bei zunehmender Qualitätsverbesserung, insbesondere in ökologischer Hinsicht. Es hat ja auch schon lange Phasen wirtschaftlicher Stagnation oder gar reduzierter Produktion gegeben, unter durchaus kommerzieller und marktwirtschaftlicher Ordnung. Die Frage der Sicherung von Arbeitsplätzen und der Lebensqualität ist eine Frage der politischen Organisation.

Seneca

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [70_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Plutoniumwahn 17-18](#)